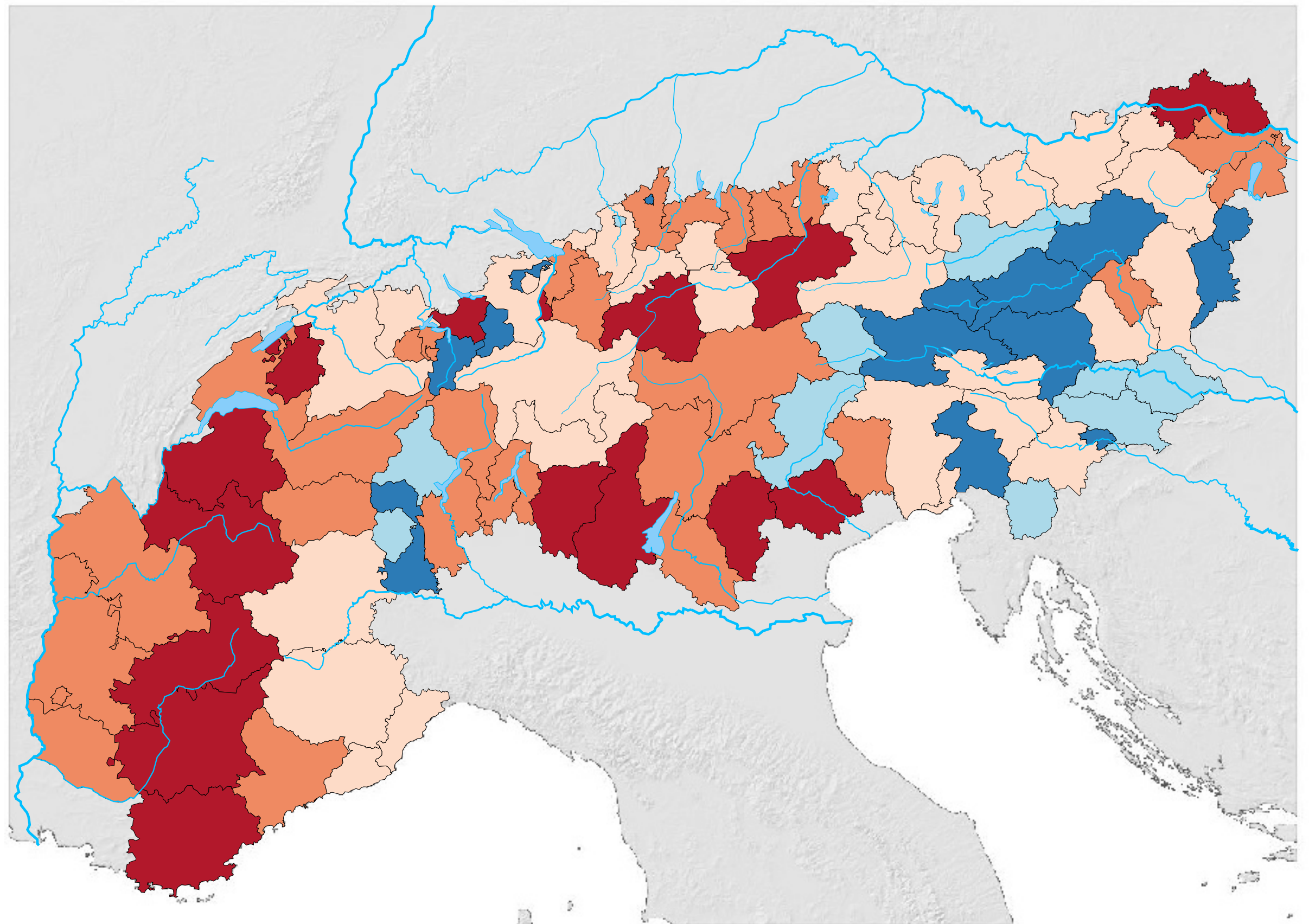
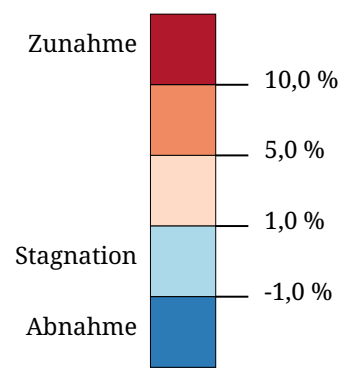


Veränderung der Einwohnerzahl



0 200.0 km

Die Karte zeigt die prozentuelle Veränderung der Wohnbevölkerung in den NUTS-3 Regionen der Alpen von 1995 bis 2005.

Bevölkerungsentwicklung 1995-2005 (B2)

Der Verlauf der Bevölkerungsentwicklung von 1995 bis 2005 offenbart gravierende Unterschiede zwischen den Alpenregionen. Beide Extremwerte liegen in Österreich: So kämpft die Östliche Obersteiermark mit einem Bevölkerungsverlust von 11,7%, während der Nordteil des Wiener Umlands eine Bevölkerungszunahme von 18% zu verzeichnen hat. Die Bevölkerung des Gesamtalpenraums - im Sinne der vorliegenden Abgrenzung - wuchs in dieser Zeit im Durchschnitt um 6% an.

Verstädterung und Bevölkerungskonzentration sowie Entsiedlung sind die beiden Pole, zwischen denen sich der Alpenraum bewegt. "Vorstädterung" findet zum Beispiel in den begünstigten Lagen am französischen Alpensüdrand statt, doch auch die inneralpinen Täler und Becken, wie etwa das Vallée du Grésivaudan, Inn- und Rheintal oder das Bozener Becken, werden zusehends verdichtet. In Hochgebirgsregionen, wie etwa dem Département Haute-Savoie, ist mitunter die expandierende Tourismuswirtschaft für den Bevölkerungsaufschwung verantwortlich. Für langjährige Beobachter der Materie ist die Umkehrung der Bevölkerungsentwicklung in den ehemaligen Abwanderungsgebieten Frankreichs erstaunlich (vergleiche Karte W3).

Schwindende Bevölkerungszahlen stehen häufig in Wechselbeziehung mit negativen Wirtschaftsentwicklungen. Weite Teile der Steiermark leiden unter dem Verfall der Eisen- und Stahlindustrie in der Mur-Mürz-Furche. Oberkärnten und Osttirol sind naturräumlich isoliert und deswegen benachteiligt. In Slowenien machen sich (noch) die Auswirkungen der Transformationsprozesse nach dem Ende des Sozialismus bemerkbar. Klassische Entsiedlungsgebiete in den italienischen Westalpen werden in großflächigen Regionen durch die Vermischung mit Vorlandsgebieten der Poebene verdeckt.

Das Tiroler Oberland und das Tiroler Unterland zählen mit 13,5% und 12,1% zu den stärksten Zuwanderungsgebieten der Alpen. Der auf den engen Inntalboden beschränkte Siedlungsraum führt hier - wie in anderen Haupttälern - zu massiven Nutzungskonflikten (vergleiche Karte B4).

verwandte Themen:

- [Einwohner 2005 \(B1\)](#)